Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 12 (1886)

Heft: 37

Rubrik: Vermischte Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diplomatischer Kakenjammer.

Welfend, ach! feit manchen Tagen hangen die berühmten Saarchen Bon ber Diplomatenstirne wie blamoren niederwärts.

Riederwärts starrt das geübte in die Tiefe, in die Weite Rie getäuschte Ablerange Don Bismarco's in Barzin.

Und er dachte auf bem Sopha an Sophias Silberrubel, Dachte an Uriasbriefe und an Nejop's Wolf und Lamm.

Dachte auch an andre Fabeln, dachte an Reinedens Rante, Dachte an die Stufenleiter: "Ich bin groß und Du bift flein."

Alls er von der Donan träumte, von der Spree und von der Newa, Und vom Schloß Canossa, murrte weithin er vernehmbar so:

"Schuldenfreie Rittergüter find das Höchste nicht auf Erden; Doch bas Sochste aller Uebel ift, wenn Giner sich blamirt."

Plöglich trat herein jum Fürsten eine busterichwarze Dame, "Rord'iche Allgemeine Zeitung" wird gewöhnlich sie genannt.

Und es schrieb die edle Dame ihm in's Stammbuch diese Zeilen, Die zum Troft der Diplomaten ernst der weise Goethe schrieb:

"Eines schieft sich nicht für Alle; sehe Jeder wie er's treibe Und wer sieht, daß er nicht salle in die — Ungnade des wüthenden Zars!"

Die Freigebung ärztlicher Praxis.

(Eine Räubergeschichte ber Zufunft.)
I. Ravitel.

Nacht war's und die Seufzer des Patienten störten einzig die tiefe Stille. Nero, der eben einen um Reisegeld bettelnden patentirten Arzt in die Waden gebissen hatte, sah stolz zum Lager seines Herrn auf. Aber dieser wand und trümmte sich entsetzlich, "Wein Gott," rief endlich die Wärterin ärgerlich, "Sie sollen doch unsereinen auch derücksichtigen. Sie sind gewässert, außgebungert, geledensweckert, geschweizerpillt, ihr Wasser weutet auf raschen Fortgang der Genesung nach dem Berbikt der Wasserbeichauerin — was wollen Sie eigentlich noch?" "Ach ist glaube, man hat mich sasschabelt," wimmerte der Krante. "Dummes Zeugl" schre die Frau. "Sie haben ju nun alle Behandlungen durchgemacht. Auch die Gebetsheilung ist an Ihnen pratizirt worden. Prieslich wurden sie monatelang kurirt, Eine Art muß boch geholsen haben." "Ja"" sidhnte der Patient ; "nur Sines hat man nicht versucht, mich wissenschaftlich zu kuriren." "Die Kur kenn ich nicht," brummte die Alte und schnarche balb ein Duett zu den Jammertönen des Leibenden.

II. Rapitel.

Bor bem erwachten Herrn stand mit wehmüthigem Gesicht sein Berwalter. "So ungern ich störe, muß ich boch bitten, die Kündigung dieses Brieses zu unterzeichnen, da wir daar Gelb drauchen." "Was Kufuts!" suhr der Patient entsetzt auf, "bei den wenigen Ausgaden sür mich?" "Bitte sehr," replizirte gehorsamst der Beamte, "die Arztrechnungen gehen in's Ungeheure." "Unmöglich! gerade das Aussbiren der Arztrechnungen ist zu Motiv surschen Brazis gewesen!" "Humöglich! gerade das Aussbiren der Arztrechnungen ist zu Motiv surschen Bereiten Brazis gewesen!" "Humöglich! gerade das Aussbirensten und las aus diversen Papieren. "Als Gotteslohn für die Wasserbeichauerin, als Beitrag an die Armentasse für die Gebetskelanstalt, Porto sür die briefliche Konsulation, Kosten der vegetarischen Ernährung, dem Buchhändler sür die hygienische Prazis nöthig wurde Die Totalsumme übersteigt den Arztstonto mehrerer Jahre" Der Krante war in Ohnmacht gefallen, während dessen im Konsulation der Naturärzte verschoen und den Gerren und Damen im Borzimmer ein Frühstück servir werden mußte.

III. Rapitel.

Ein Fenster klirrte. Die Nachtluft spielte um einen Greisenkopf, der sich bedächtig hineinschob und auf dessen Wint Nero sein Knurren rasch einstellte. Ueber die Brüstung kletterte ein großer Mann in's Zimmer und machte sich alsbald vorsichtig an die Untersuchung des schlasenden Kranken. Dieser erwachte gleichwohl, aber statt entsetz zu sein, überslog das matte Gessicht ein Schimmer von Wonne: "Freund! Doktor! Du — wer hat Dich . . . "
"Still!" slüsterte jener. "Es war höchste Zeit! In drei Lagen kannst Du vielleicht wieder der Genesung entgegen gehen. Niemand hat eine Uhnung

Deines Leibens gehabt, ba Niemand um Dich bie geringste Kenntniß bes menschlichen Körpers besaß." "Und Du wagtest Dich in die Höhle bieser Löwen?" sprach ber Patient, "o Du Gbler — aber wart!" Auf seinen Wint stieß Rero ein Gebell aus. Die Wärterin schlampte erschrocken baher: "Räuber!" schrie sie beim Anblic bes Fremben. "Ja Räuber," wiederholte ber Leibende, "und hier ist Derzenige, der mich von ihnen befreien soll! Merken Sie sich's! Freund, benuße Rero in voller Intensität, gegen Jeben und besonders gegen Jebe, die serner an mir "freigeberisch" praktiziren wollen!" Sprachs und schlummerte verklärten Gesichtes weiter.

Kleines Zeitliedchen.

Giers und Bismarck in Berlin Sassen bei einander, Und sie sprachen her und hin, Nur vom Alexander. Giers und Bismarck in Berlin Gingen von einander, Jeder dachte sich sein Theil Vom Herrn Alexander.

Giers und Bismarck waren schon Beide aus einander, Da verliess von selbst den Thron Hohheit Alexander.

Vermischte Nachrichten.

Die internationale Konvention über ben Schut bes geistigen Sigenthums ist in Bern unterzeichnet worden; die Steuer auf dem Alfohol übersteigt die gehegten Erwartungen. — Die Militärmanöver haben begonnen; der Friede sei vollständig gesichert. — Es ist eine Berläumdung, das bulgarische Militär verstehe Nichts von Treue; es hat ja dieselbe innert 14 Tagen drei Mal geschworen. — Frankreich will sich nicht in die orientalischen Wirren stürzen; Deutschland ist auf die Revanche vorbereitet.

Nichts Neues.

Die Engländer sind ganz verduzt,
Dass Russland einen Strich geputzt,
Und mit dem nassen Finger rasch
Fuhr über die blöde englische Gouache.
Und zornig steigt es auf den Gaul
Und haut die Russen — mit den Maul.

Was für ein Unterschied ist zwischen bem Kaiser Alexander von Auße land und bem Fürsten Alexander von Bulgarien?

Der Fürst von Bulgarien ist jest am Sichersten in Deutschland und ber Caar vor Deutschland.

Sollen die Sehrer ihrer Militarpflicht genügen?

Wir meinen ja, benn:

Sie kennen die Lehre vom Schlagen am besten; da sie meist verheirathet sind, ist ihnen das Kriegsühren nicht unbekannt; sie haben schon viele Uebungen geleitet und kritisirt; und sie werben stets mit Munition (Wurst, Schinken) versehen.

Auf dem Thunersee.

Reisenber: Da sehen wir den Mönch und Eiger. — Und da links oben ist der B'atenberg.

Frember: Da find Sie falsch berichtet, ber Battenberg is ja wieber in Bulgarien.

Ueberwindung.

Luise Michel schreibt Romane, In denen Einer den Andern frisst; Dass es die Süsse nur nicht vergisst Und einen Ihrer Helden ermahne: Er möge doch sich stramm vermessen, Sie selbst zum Schlusse aufzufressen.